



*240. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 30. Juni 2005, 12.00 Uhr*

Ludwig van Beethoven

Sonate op. 10 Nr. 1 c-moll

Allegro con brio
Adagio molto
Prestissimo

Sonate op. 109 E-Dur

Vivace, ma non troppo. Adagio espressivo
Prestissimo
Andante molto cantabile ed espressivo

Franck-Thomas Link, Klavier

Ludwig van Beethoven war Wegbereiter einer neuen musikalische Epoche. Noch Mozart, der als Vollender der Musik seiner Zeitgenossen und der barocken Kunstauffassung gilt, forderte, das Ohr "niemals zu beleydigen". Seine Musik stand, wenn nicht im Dienste des Glaubens, so doch im Dienste der "Ergötzung", ein Wort, das schon J.S. Bach für seine weltliche Musik benutzte. Beethoven, nur knapp 15 Jahre jünger als Mozart, war bereits Kind einer anderen Zeit: Zwar bemühte auch er sich, alle musikalischen Techniken zu erlernen und tiefgehend zu begreifen – im Blattspielen und Improvisieren galt er als vortrefflich - war aber verglichen mit Mozart nicht so sehr auf das Bestehende, als viel mehr auf das Neue bedacht. Die "künstlerische Absicht" der Komponisten hatte sich binnen weniger Jahre radikal verändert. Beethovens Generation ist geprägt von der französische Revolution - der Entdeckung der Menschenwürde, der kollektiven, menscheitsverbindenden Lebensfreude, des Glaubens an die befreiende Kraft des Geistes. Das sind Themen, die sich auch in Beethovens Werken wiederfinden. Er war ein Revolutionär, in dem sich Genialität, Zeitgeist und innere Absicht schöpferisch verbanden. Beethovens Werk teilt die Musikwissenschaft gemeinhin etwas schematisch in die Phasen „früh“, „mittel“ und „spät“ ein. Versucht man, dieses Raster zu abstrahieren und auf das revolutionäre Schaffen eines genialen Menschen zu übertragen, hieße das in etwa: 1. Kennenlernen der Materie. 2. Die Erkenntnis, dass das Korsett nicht passt - Beginn des Kampfes um eine neue, bessere Form. 3. Rückzug in die Erkenntnis und Verklärung. Ob sich Beethovens Leben vielleicht auch anders - oder gar nicht – in derartige Kategorien einordnen lässt, möchte ich in diesem Konzert, in dem ich eine sehr frühe und eine sehr späte Sonate aus seinem Werk spiele, gerne offen lassen.

Die erste Sonate des heutigen Konzerts, op. 10 Nr. 1 c-moll, ist die erste eines dreiteiligen Zyklus, dessen dritte Sonate ich vor ein paar Wochen bereits in einem Lunchkonzert vorgestellt habe. Die c-moll-Sonate nimmt in diesem Opus eine besondere Stellung ein: Sie ist ein Meisterwerk von größter kompositorischer und pianistischer Geschlossenheit, das zugleich als Studie für die "Sonate Pathétique" zu verstehen ist. In diesem stürmischen und dramatischen Werk rahmen zwei - jeder auf seine Art aufgeregte - Sätze einen ruhevollen As-Dur-Gesang ein. Dieser birgt eine gewisse, zeittypische Ironie in sich, denn die Durchführung dieses "scheinbaren" Sonatensatzes besteht aus einem einzigen Dominantakkord. Rein formal fällt auf, wie perfekt die Sonate kompositorisch und pianistisch gestaltet ist. Diese Tatsache ist um so frappanter, als Beethoven selbst bekanntermaßen immer auch improvisierte, wenn er Konzerte gab. Beethoven beginnt allerdings bereits, thematische Traditionen aufzugeben und seine eigene Sprache zu etablieren. Um im Bilde zu bleiben: Das Korsett passt noch, kneift aber schon ein bisschen. Die Tonart c-moll steht bei den Komponisten dieser Zeit für Dramatik, Ernst, Finsternis oder Jenseitigkeit. Die Sonate op. 10 Nr. 1 ist in diesem Sinne als Prototyp zu Beethovens letzter Sonate op. 111, der Violinsonate op. 30, der "Schicksalssymphonie", dem 3. Klavierkonzert und anderen Werken in c-moll zu verstehen. Während meiner Ausbildung wurde diese Sonate oft und aus vielfältigen Gründen als Beispiel herangezogen. Ich habe vieles an ihr gelernt, was auch heute noch für mich als Pianist von Bedeutung ist. Ich freue mich sehr darauf, sie nach all den Jahren endlich öffentlich zu spielen.

Die zweite Sonate, op. 109 E-Dur erschien Ende 1821. Auch wenn inzwischen nur ein paar Jahre vergangen sind, entstammt sie einer völlig anderen Zeit. Beethovens war in dieser späten Periode bereits völlig taub, es entstanden Stücke wie die letzten fünf Klaviersonaten, die 9. Sinfonie, die späten Streichquartette und die Missa Solemnis. Seine Taubheit führte dazu, dass Beethoven sich völlig aus dem gesellschaftlichen Leben zurückzog. Kuren auf dem Lande, zeitraubende und wenig erfolgreiche ärztliche Behandlungen sowie ein fehlendes Familienleben vergrößerten seine Einsamkeit.

b.w.



HK

Handelskammer
Hamburg

Beethoven war sich dieser Veränderungen wohlbewusst. Als Komponist und Pianist hatte er große Erfolge gefeiert. Nun aber entwickelte er die innere Kraft, den neuen Lebensabschnitt, der durch seine Taubheit bestimmt war, dafür zu nutzen, einen ganz neuen Kompositionsstil zu entwickeln. Seine Taubheit, die damit verbundene Einsamkeit und sein „inneres Ohr“, das trotz der Krankheit weiter tätig war, ließen für Beethoven das Klavier und die Musik zum Medium seiner Meditation werden. Beethoven hatte sich sein ganzes Leben lang mit der Form der Sonate beschäftigt. Kaum jemand war mit dieser Form je so vertraut gewesen wie er. Durch diese Kenntnis konnte er in seiner letzten, tauben Lebensphase gewissermaßen über die Konvention der Sonatenhauptsatzform hinauswachsen. Über der E-Dur-Sonate liegt formal eine Art Schleier, der sich bei näherer Betrachtung nicht als zufälliger Umgang mit der Form erweist, sondern als deren meisterhafte Komprimierung und Erweiterung. Im Zentrum des Werkes steht der dritte Satz, genauer gesagt, das Thema dieses Variationssatzes. Es wird zu Beginn mit Wiederholungen vorgestellt. Das erste Thema ist eine herrliche, sehr verinnerlichte Melodie, die aus einer ähnlichen Sphäre stammt wie der langsame Satz des c-moll-Klavierkonzerts. Es ist beinahe wie ein choralartiger Streichersatz gesetzt. Die Wiederholungen beider Teile dieses Choral bekommen im Verlauf der Variationen immer größere Bedeutung. Beethoven nutzt die Wiederholungen aus, um die Verdichtung und Dramatisierung des Adagio-Themas immer weiter und mächtiger voranzutreiben. Er benutzt Tempo und Dynamik, um das Thema von allen Seiten zu beleuchten - bis er das ursprünglich so schlichte Thema praktisch demontiert hat, und es sich nach einem dramatischen Fugato in Trillern, Läufen und Arpeggien aufzulösen scheint. Die Musik scheint zu explodieren, ein weiteres Fortkommen unmöglich. Da leuchtet plötzlich das Thema wieder in seiner ursprünglichen Einfachheit auf, dieses Mal ohne Wiederholungen, ohne Frage, ohne Antwort.

Franck-Thomas Link

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er wurde erster Preisträger bei mehreren internationalen Wettbewerben und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Kammerkunstvereins.

Vorschau

Donnerstag, 7. Juli: kein Lunchkonzert auf Grund einer Großveranstaltung in den Börsenhallen

*Donnerstag, 14. Juli: J. Brahms, „Zigeunerlieder“, B. Britten „A Charm of Lullabies“
Silke Schimkat, Mezzosopran, Franck-Thomas Link, Klavier*

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist frei, ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Reihe durch unsere Sponsoren. Wir freuen uns aber sehr über Ihre Spenden, die uns helfen, weitere Projekte zur Förderung der Kammerkunst für Sie zu realisieren. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenquittung, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto 1280 / 220 557 des Hamburger Kammerkunstvereins bei der Haspa, BLZ 200 505 50, überweisen

Mehr über den Kammerkunstverein und die Reihe im Internet unter www.kammerkunst.de, wo Sie auch den wöchentlichen Newsletter mit den neuesten Programminformationen abonnieren können. Unter www.kammerfunk.de finden Sie das Internet-Radio des Hamburger Kammerkunstvereins mit Interviews, Hintergrundberichten und Musikbeispielen zu unseren Lunchkonzerten.

Wir danken den Sponsoren der Lunchkonzerte in der Handelskammer für die Saison 2004 / 05:



STEINWAY & SONS

